

Ernst Probst / Doris Probst

Kastel in der Vorzeit

Von der Jungsteinzeit
bis Christi Geburt

*Für die wertvolle Hilfe bei der Entstehung dieses Werkes
bedanken sich die Autoren bei*

*Dr. Birgit Heide,
Direktorin des Landesmuseum Mainz,*

*Dr. Sabine Schade-Lindig,
stellvertretende Landesarchäologin des Bundeslandes Hessen,
Wiesbaden-Biebrich*

Copyright / Impressum:

Kastel in der Vorzeit.

Von der Jungsteinzeit bis Christi Geburt

Texte: © 2018 Copyright by Ernst Probst und Doris Probst

Umschlaggestaltung: © Copyright by Ernst Probst

Verlag:

Ernst Probst

Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim

Telefon: 06134/21152

E-Mail: ernst.probst (at) gmx.de

DorisProbst (at) gmx.de

ISBN: 978-3-384-46839-0

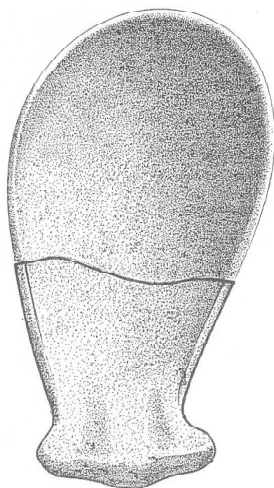
Herstellung: Tredition GmbH, Ahrensburg

Vorwort

„Kastel in der Vorzeit“ ist das Thema des gleichnamigen Buches von Ernst Probst und Doris Probst. Es befasst sich mit prähistorischen Funden aus der Jüngeren Steinzeit, Bronzezeit und Vorrömischen Eisenzeit, die man in der Gegend von Mainz-Kastel geborgen hat. Für die Anwesenheit von Jägern und Sammlern aus der Altsteinzeit (Frühmenschen oder Neandertaler) und Mittelsteinzeit liegen bisher noch keine Hinweise vor. Nach heutigem Wissensstand gehören ein tönerner Schöpflöffel und Steinwerkzeuge der jungsteinzeitlichen Michelsberger Kultur (etwa 4300 bis 3500 v. Chr.) zu den frühesten Fundstücken. Eine womöglich von der Wartberg-Kultur (etwa 3500 bis 2800 v. Chr.) stammende steinerne Pfeilspitze sowie ein tönerner Glockenbecher der Glockenbecher-Kultur (etwa 2500 bis 2000 v. Chr.) sind weitere Hinterlassenschaften aus der Jungsteinzeit, für die Ackerbau, Viehzucht und Töpferei als typisch gelten. Manche Objekte aus der Jungsteinzeit (Netzbeschwerer, Scheibenkeule, Axt, Schuhleistenkeil, alle aus Stein angefertigt), Bronzezeit (Nadeln, Ring, Messer, Dolch, Beilklingen, sämtlich aus Bronze geschaffen) und Vorrömischen Eisenzeit (Glasperle, Zierscheibe, Schwerter) sind Flussfunde aus dem Rhein. Der Text und die Abbildungen von „Kastel in der Vorzeit“ stammen aus dem 694 Seiten umfassenden Buch „6000 Jahre Kastel“ von Ernst Probst, und Doris Probst das im November 2018 erschienen ist.

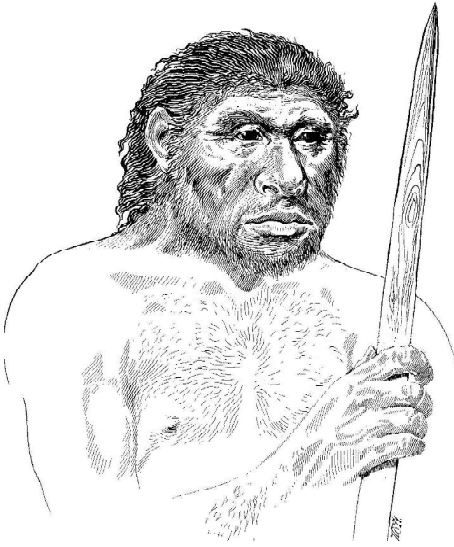
Inhalt

| |
|---|
| Vorwort / 3 |
| Kastel in der Vorzeit / 7 |
| Steinzeit / 7 |
| Altsteinzeit / 7 |
| Mittelsteinzeit / 13 |
| Jungsteinzeit / 15 |
| Schöpflöffel der Michelsberger Kultur / 17 |
| Pfeilspitze der Wartberg-Kultur? / 21 |
| Glockenbecher der Glockenbecher-Kultur / 23 |
| Weitere Funde aus der Jungsteinzeit / 27 |
| PGIS-Objekt-Recherche / 27 |
| Bandkeramiker in Erbenheim / 29 |
| Hinkelstein-Leute in Kloppenheim / 31 |
| Bischheimer Grab in Biebrich / 31 |
| Michelsberger Siedlung in Schierstein / 31 |
| Schnurkeramiker in Wiesbaden / 33 |
| Steinbeile in Kostheim / 33 |



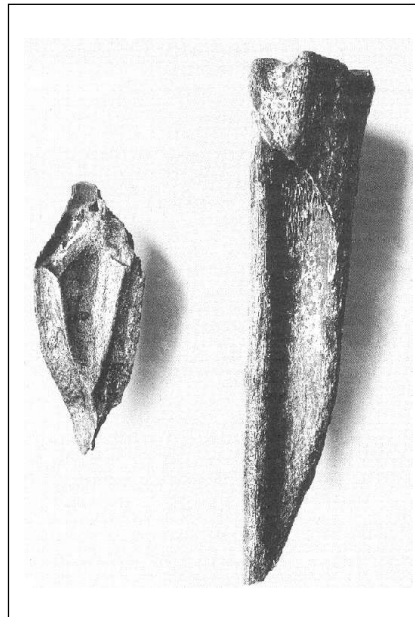
| | |
|-------------------------------------|----|
| Bronzezeit / | 35 |
| Frühbronzezeit / | 35 |
| Mittelbronzezeit / | 37 |
| Spätbronzezeit / | 39 |
| Helm aus dem Main bei Kostheim / | 41 |
| Keramik und Gräber aus Kastel / | 43 |
| Die Vorrömische Eisenzeit / | 45 |
| Hallstatt-Zeit / | 45 |
| La-Tène-Zeit / | 49 |
| Germanen verdrängen Kelten / | 52 |
| Stadt des Mogon / | 52 |
| Viele Namen für Mainz / | 53 |
| Castellum Mattiacorum / | 55 |
| Die Autoren / | 56 |
| Literatur / | 57 |
| Bücher von Ernst Probst / | 60 |
| Bücher von Doris Probst / | 63 |





*Heidelberg-Mensch.
Zeichnung:
Fritz Wendler (1941–1995)
aus „Deutschland
in der Steinzeit“ (1991)
von Ernst Probst*

*Umstrittene
Knochenwerkzeuge
aus den Mosbach-Sanden
bei Wiesbaden.
Rechts ein ca. 20 Zentimeter
langer dolchförmiger
Pferdeknochen.
Abgüsse der im
„Zweiten Weltkrieg“
zerstörten Originale
im Naturhistorischen
Museum Mainz.
Foto: Naturhistorisches
Museum Mainz*



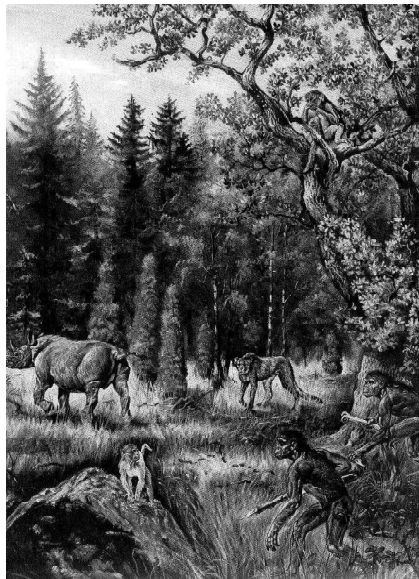
Kastel in der Vorzeit

Steinzeit

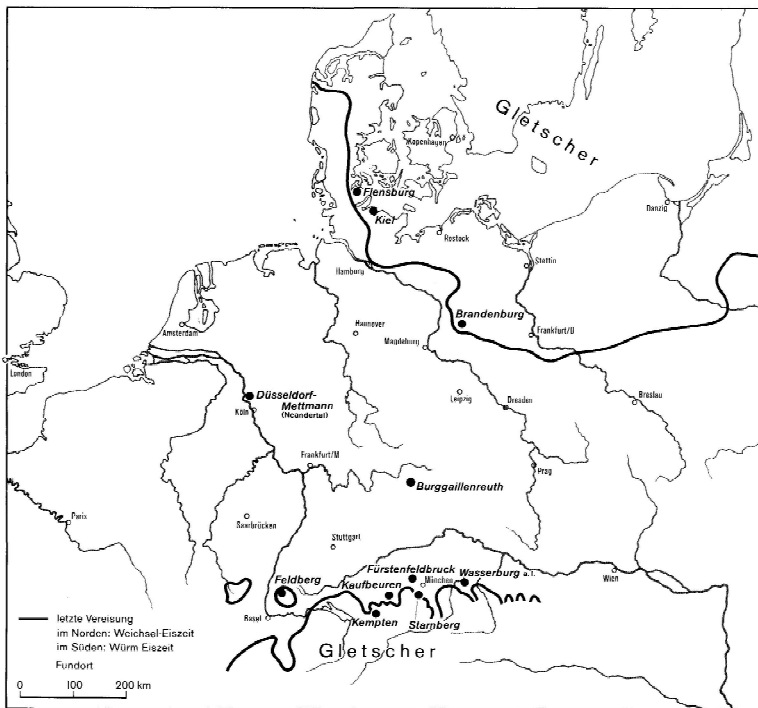
Altsteinzeit

Aus der Altsteinzeit vor etwa 1,2 Millionen bis 10.000 Jahren vor heute liegen aus der Gegend von Mainz-Kastel bisher keine Funde vor, welche die Anwesenheit von Jägern und Sammlern belegen. Die Altsteinzeit fiel in das von starken Klimaschwankungen geprägte Eiszeitalter (etwa 2,6 Millionen bis 10.000 Jahre), in dem es Warmzeiten und Kaltzeiten und sogar Eiszeiten mit Gletschervorstößen in Nord- und Süddeutschland gab. In der Altsteinzeit lebten nacheinander Frühmenschen, Altmenschen (Neandertaler) und Jetztmenschen. Als eindrucksvollstes Zeugnis der Besiedlung Deutschlands durch Frühmenschen gilt der am 21. Oktober 1907 in einer Sandgrube von Mauer bei Heidelberg entdeckte etwa 630.000 Jahre alte Unterkiefer des Heidelberg-Menschen. Dieser verdankt seinen Namen der Tatsache, dass er in Heidelberg aufbewahrt wird.

Sehr umstritten sind auffällig geformte Knochen von Wildpferd, Wisent und Elefant, die 1929, 1931 und 1936 in den Mosbach-Sanden (Mosbacher Sande) bei Wiesbaden gefunden wurden. Die Mosbach-Sande sind nach dem ehemaligen Dorf Mosbach zwischen Wiesbaden und Biebrich benannt und kommen auf dem Gebiet von Biebrich, Mainz-Amöneburg und Mainz-Kastel vor. Der Mainzer Zoologe Dr. Otto Schmidtgen (1879–1938) glaubte, die von ihm entdeckten auffälligen Knochen seien durch Abschlagen und Abschleifen von Teilen zu Artefakten umgearbeitet worden. Er deutete diese umstrittenen Funde als Dolch, Messer, Glätter, Stichel, Bohrer und Schaber.



*Tiere (Geier, Mosbacher Pferd,
Waldbison, Mosbacher Löwe,
Waldnashorn, Gepard, Affe)
und Frühmenschen
aus dem Eiszeitalter
vor etwa 600.000 Jahren.
Ölgemälde von
Fritz Wendler (1941–1995)
aus „Deutschland
in der Urzeit“ (1986)
von Ernst Probst*



*Maximale Ausdehnung
der Gletscher
in Deutschland
in der Weichsel-Eiszeit
und in der Würm-Eiszeit.
Im Norden: Weichsel-Eiszeit,
im Süden: Würm-Eiszeit.
Karte von Adolf Böhm
aus „Deutschland
in der Urzeit“ (1986)
von Ernst Probst*



*Rekonstruktion eines Neandertalers
im Neanderthal-Museum bei Düsseldorf.*

*Foto: Neozoon / CC BY-SA 3.0 (via Wikimedia Commons),
lizensiert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-3.0-de,
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode>*



*Jäger aus dem Gravettien (etwa 28.000–21.000 Jahre vor heute)
mit erlegtem Mammut. Zeichnung: Fritz Wendler (1941–1995)
aus „Deutschland in der Steinzeit“ (1991) von Ernst Probst*

Vor ungefähr 600.000 Jahren existierte in der Wiesbadener Gegend eine exotische Tierwelt, wie man sie eher in Afrika als in Deutschland vermuten würde. Dazu gehörten Geier, Elefanten, Nashörner, Flusspferde, Affen, Hyänen, bis zu 3,60 Meter lange Riesenlöwen (Mosbacher Löwen), Säbelzahnkatzen (früher Säbelzahn tiger genannt), Geparde und Jaguare. Reste solcher Tiere aus den Mosbach-Sanden werden in Museen von Mainz, Wiesbaden und Frankfurt am Main aufbewahrt.

Von den „klassischen Neandertalern“ vor etwa 115.000 bis 35.000 Jahren kennt man bisher aus der Gegend von Mainz-Kastel keine Hinterlassenschaften. Jene Altmenschen oder Urmenschen sind nach dem Neandertal bei Düsseldorf-Mettmann bezeichnet, in dem 1856 Skelettreste entdeckt wurden. Die Neandertaler wohnten in Höhlen, unter Felsdächern und in zeltartigen Behausungen, jagten mit Stoßlanzen und Wurfspeeren und gelten als die ersten Urmenschen, die ihre Toten sorgfältig bestatteten und vermutlich bereits religiöse Vorstellungen entwickelten. Ähnlich alt wie die Funde aus dem Neandertal sollen Skelettreste vom Vorplatz der Wildscheuerhöhle bei Steeden an der Lahn in Hessen sein.

Unbestritten ist, dass einige Wildpferd-Jäger vor mehr als 21.000 Jahren an der Adlerquelle in Wiesbaden gelagert haben. Dies geschah zur Zeit der nach dem französischen Fundort La Gravette bei Bayac im Département Dordogne als Gravettien (etwa 28.000–21.000 Jahre vor heute) bezeichneten Kulturstufe. Offenbar haben diese Jäger von der Besonderheit der heute noch fast 70 Grad Celsius warmen Mineralquelle gewusst und sie geschätzt.

Aus dem Gravettien stammen auch zwei kleine fragmentarisch erhaltene Frauenfiguren aus Kalkstein vom Linsenberg oberhalb des Zahlbachtals in Mainz. Man hat diese nur dreieinhalb Zentimeter großen „Venusfiguren vom Linsenberg“ 1921 bei Ausgrabungen entdeckt. Zuvor war man bei Kanalarbeiten unterhalb der heutigen Universitätskliniken auf Funde von



*Fragmentarisch erhaltene „Venusfigur
aus dem Gravettien (etwa 28.000 bis 21.000 Jahre vor heute)
vom „Linsenberg“ in Mainz.
Höhe: 3,6 Zentimeter,
Breite: 3 Zentimeter,
Dicke 1,8 Zentimeter.
Alter etwa 25.000 Jahre.
Original im Landesmuseum Mainz.
Foto: Landesmuseum Mainz*

Tierknochen und Feuersteinklingen gestoßen. Diese „Venusfiguren“ werden im „Landesmuseum Mainz“ aufbewahrt. „Venusfiguren“ aus Stein, Knochen und Elfenbein waren vom Don bis an den Atlantik verbreitet. Die Darstellungen von Frauen mit üppigen Brüsten und oft auch mit dickem Bauch aus dem Gravettien verkörperten womöglich die weibliche Fruchtbarkeit.

Der Zeit nach dem Gravettien wird ein Lagerplatz von Wildpferd-Jägern im Wäschbachtal in Wiesbaden-Igstadt zugerechnet. Dieser Fundort ist von dem Prähistoriker Thomas Terberger in den 1990er Jahren untersucht worden. Neuerdings gelten die Funde aus Igstadt zwischen 19.000 und 17.000 Jahre alt. Vorher hatte man sie dem Gravettien zugerechnet. Die Wildpferd-Jäger von Igstadt lebten in einer klimatisch schwierigen Zeit, als die Gletscher im Norden bis Hamburg und im Süden fast bis München vorgerückt waren. Früher hatte man angenommen, damals sei das Rheinland eine menschenleere „Kältewüste“ gewesen.

In Rüsselsheim, weniger als 20 Kilometer von Mainz-Kastel entfernt, entdeckte man 1989 am Hang eines flachen Sandrückens den ovalen Grundriss eines Zeltes aus der Zeit der Federmesser-Gruppen (etwa 12.000–10.700 Jahre vor heute). Der Name jener Kulturstufe beruht darauf, dass diese aus Feuerstein hergestellten kleinen Messer den Federmessern ähnelten, mit denen man in früheren Zeiten die Schreibfedern spitzte. Im Rüsselsheimer Zelt hatte einst ein Feuer gebrannt, in dem zeitweise Gerölle erhitzt wurden, die man ins Kochgruben warf, um eine Suppe zum Sieden zu bringen. So funktionierten „Tauchsieder der Steinzeit“.

Mittelsteinzeit

Bisher seien in Hessen keine aussagekräftigen Siedlungsspuren – wie Grundrisse von Behausungen und Feuerstellen – aus der Mittelsteinzeit (etwa 10.000–7.000 Jahre vor heute) entdeckt